

Interview mit Conny Ssuschke

20.03.2019

Antje:

Heute ist unser Interview Gast Conny Ssuschke. Ich kenne sie noch aus JG Zeiten in Freiberg. Wir haben einiges zusammen erlebt und konnten ein Stück Weg gemeinsam gehen.

Conny:

Einen wunderschönen guten Abend ihr Lieben Evas. Es ist mir eine Ehre, dass ich eingeladen worden bin. An der Stelle vielen Dank an das Organisationsteam für die Vorbereitung des heutigen Abends. Antje sagte es bereits, ich heiße Conny. Seit fast fünf Jahren mit Nachnamen Ssuschke. Ich bin eine halbe 50 alt und lebe mit meinem Mann in Dresden. In meinem Berufsleben widme ich mich dem Ingenieurwesen für Versorgungs- und Gebäudetechnik. D.h. ich plane und begleite die technischen Anlagen über die sich jeder freut. Wärme, Kühlung, frische Luft und Wasser in den Temperaturen, die ihr euch wünscht.

Antje:

Du willst uns heute erzählen, welche Hürden du genommen hast welche Entscheidungen du treffen musstest, um beruflich an diesen Punkt zu kommen, an dem du jetzt stehst. Du musstest mutig sein, dich trauen, über deinen Schatten springen und deinen Fokus scharf stellen.

Conny:

So war es. Mein Weg zu diesem Traumstudium verlief über ein paar Umwege, die sich später als lehrreiche Wegweiser darstellten. Jeder beschäftigt sich mindestens einmal mit der Frage: Wenn ich groß bin, möchte ich... Sein! Für mich war der Zeitpunkt über die Berufswahl nach zudenken in der 8. Klasse. Ich war auf dem Gymnasium und arbeitete in den Ferien bei einem Steinmetz. Diese Arbeit machte mir Spaß, aus dem Grund wollte ich diesen Beruf erlernen. Da mein Notendurchschnitt nicht sehr gut war, entschied ich mich freiwillig dafür, lieber einen ordentlichen Real Abschluss zu machen und wechselte auf eine Mittelschule.

2009 beendete ich mit 1,4 die mittlere Reife und fing die Lehre zum Steinmetz an. Allerdings musste ich bereits 2011 die Ausbildung abbrechen, da ich berufsunfähig wurde. Ich war kein Freund von Aufgeben, musste aber akzeptieren, dass es gesundheitlich das Beste war. Nun musste ich mir wieder die Frage stellen, was für einen Beruf ich erlernen möchte? In meinem Kopf war abgespeichert, einen Beruf zu wählen, in dem die Fächer der Schulzeit vorkommen, wo ich gut war, d.h. in meinem Fall: Sport, Kunst, Musik. In früheren Lehrgesprächen wurde mir immer gesagt, dass ich die Naturwissenschaften auf jeden Fall vermeiden soll. Was ich schon wusste für meinen zukünftigen Beruf: er soll im Bauwesen sein. Etwas zu erschaffen und planen, was Menschen ein zu Hause ist, Schutz und Erholung bietet war meine Vision und Mission.

Um mir Inspiration an möglichen Berufen zu holen, ging ich auf das Arbeitsamt. Da wurde ich aufmerksam auf die Ausbildung zum technischen Systemplaner für Versorgung und Gebäudetechnik. Einen Beruf in dem man ein gutes Darstellungsvermögen benötigt und nun kommt der Knackpunkt: Anwenden von Mathe und Physik. Oh, das war absolut nicht mein Lieblingsgebiet und ich war auch

nie gut darin. Doch irgendetwas fesselte mich und ich hatte Lust, diesen Beruf zu erlernen, aber Respekt genau das zu machen, wovon mir die Lehrer abgeraten hatten. Ich nahm mir eine Bedenkzeit von zwei Wochen, dachte darüber nach, betete und mein Bauchgefühl veränderte sich nicht. Der Entschluss stand fest:

Diesen Beruf will ich erlernen.

So ging es los und die Ausbildung währte bis 2014. Ich hatte große Freude daran, Probleme zu erkennen, eine Lösung zu erstellen, mit allen Beteiligten die Abstimmung zu treffen und die Entscheidungen in Plänen fest zu halten. Doch der Witz an der Sache: Die Formeln, Gleichungen und Berechnungen waren in der Ausbildung vereinfacht und machbar. Ich hatte richtig viel Spaß am Rechnen. Manches Mal erwischte ich mich bei der Frage: Woher kommen die Werte aus den Tabellenbüchern. In mir wuchs Stück für Stück der Gedanke, dass ich am liebsten Ingenieurwissenschaften in diesem Bereich studieren möchte. Doch der Knackpunkt war, dass ich kein Abitur hatte und manchmal im Kopf den Gedanken, dass mir meine damaligen Lehrer immer davon abgeraten hatten. Doch von meiner Ausbildungszeit wusste ich, mit Leidenschaft und Disziplin kann jede Herausforderung angenommen werden. Nach der Ausbildung bewarb ich mich bei einer Berufsakademie, bei welcher man ohne Abitur, allerdings nach Bestehen von Zulassungsprüfungen, studieren kann.

Im Juli 2015 durfte ich diese Prüfungen schreiben. Dafür lernte ich vorher neun Wochen die Abiturunterlagen meiner Freunde in Mathe Physik und Englisch. Im August bekam ich die Auswertung: Bestanden, im Durchschnitt mit drei, aber ich war immatrikuliert. Ich habe mich so wahnsinnig gefreut. Mein Traum wurde wahr. Das duale Studium war straff, Semester für Semester waren bis zu sieben Prüfungen und mindestens eine wissenschaftliche Arbeit zu absolvieren. Anfänglich hatte ich mit der Ingenieurmathematik noch zu kämpfen, doch nach einer langen intensiven Phase des Lernens kam der Aha Effekt. Mathe wurde zu meinem Freund. Ich war Stück für Stück so dankbar, dass mir Gott dies zutraute. Ich bin davon überzeugt, dass ER mir meine Talente gegeben hat und mit mir die ganze Zeit das Studium absolvierte. Was auch ein absoluter Segen war: Ich hatte einen genialen, sehr direkten und ehrlichen Mentor während des Studiums. Mein Arbeitskollege bestärkte mich stets. Er gab mir ehrlich Feedback und motivierte mich zu den Zeitpunkten, an denen ich keine Lust hatte.

Im Jahr 2018 war es dann soweit, alle Semesterprüfungen waren geschrieben und die einzige Leistung, die noch zu erbringen war: Die Diplomarbeit. Das hieß in meinem Fall drei Monate das Beste geben, noch mal volle Konzentration auf der Zielgeraden. Ich hatte wieder einen wunderbaren Betreuerstab und die Zeit verlief rasend schnell. So stand im September die Verteidigung an und sie verlief bombastisch. Ich erhielt eine 1,0 für die Diplomarbeit und beendete mein Studium mit einer Note von 1,8. Um ehrlich zu sein, dass es so ausgeht habe ich mir nicht erträumt. Ich war einfach nur geflasht wie alles verlaufen ist und Gott hat mir wieder gezeigt, dass mit ihm alles möglich ist.

Antje:

Was kannst du uns mitgeben?

Conny:

Leidenschaft, Prioritäten setzen, einen guten Freund/Mentor suchen und prüfen was andere sagen. Definiere Dir deine eigene Vision.